

Fried Eleonora

verh. Bernard

14.3.1916, Wien –

1.9.1968, Illinois, USA



Eleonora Anna Bernard, 1948, USA,
Naturalization Record NARA, Personalakt.

Eleonora Anna Fried wuchs als einziges Kind von Dr. Alice Maria (*1888, geb. Pollak) und dem Polizeirat Dr. Erwin Franz (*1882) Fried in der Gumpendorfer Straße 12 in Wien-Mariahilf auf.¹ Ihre aus Prag stammende Mutter hat in Wien Kunstgeschichte studiert und 1924 promoviert.² Ihren Vater beschrieb Eleonora Fried in ihrer Bewerbung bei der Stadt Wien als „Regierungsrat“ und „kriegsdekorierten Oberstleutnant a. D.“³ Die Eltern waren beide jüdischer Herkunft und 1913 bzw. 1909 zum römisch-katholischen Glauben konvertiert.⁴ Eleonora Fried wurde im Alter von sechs Jahren getauft.⁵ Sie besuchte das katholische Mädchengymnasium *Sacré Coeur* und maturierte 1934.

Direkt nach der Matura begann sie mit der Fürsorgerinnenausbildung an der *Sozial-Caritativen Frauenschule* unter der Leitung von Berta Pichl, die sie 1936 mit „vorzüglichem Erfolg“ abschloss.⁶ Anschließend studierte sie an der Philosophischen Fakultät und belegte Vorlesungen in Philosophie, Psychologie, Germanistik, Anglistik und Kunstgeschichte.⁷ Bereits im Februar 1936 bewarb sich Eleonora Fried bei der Gemeinde Wien für eine Stelle als Fürsorgerin am Jugendamt und erhielt die Auskunft, dass keine Stelle frei sei.⁸

1 Vgl. Geburtsschein und Informationen zur Familie im Personalakt, WStLA.

2 Vgl. Rigorosenakt Alice Fried, Archiv der Universität Wien.

3 Ansuchen um eine Stelle als Fürsorgerin im Jugendamt, E. F., 19.2.1936, Personalakt.

4 Vgl. Trauungsbuch der Pfarre St. Josef ob der Laimgrube, 23.11.1913.

5 Vgl. Taufschein Pfarre Lichtental, 14.9.1922, Personalakt.

6 Zeugnis Soziale Frauenschule, 28.6.1936, Personalakt.

7 Vgl. Nationale Eleonora Fried, Archiv der Universität Wien.

8 Vgl. Personalakt.

Direkt nach Abschluss der Fürsorgerinnenschule arbeitete sie von Juli bis Ende Oktober 1936 als Hilfsschwester in einem Kinderheim in Pernitz in Gutenstein, das von einem Verein für Tuberkulosefürsorge betrieben wurde.⁹ Im Februar 1937 erkundigte sich Fried erneut bei der Stadt Wien nach einer Stelle. Schließlich wurde im Herbst 1937 eine Stelle als TBC-Fürsorgerin vakant, die sie auch erhielt.

Eleonora Fried trat am 1.2.1938 als provisorische Tuberkulosefürsorgerin in den Dienst der Stadt Wien und verdiente als Einstiegsgehalt monatlich 180 Schilling.¹⁰ Sie wollte nebenberuflich weiter studieren, was ihr seitens ihres Arbeitgebers auch bewilligt wurde, und so inskribierte sie am 20.2.1938 für das folgende Sommersemester 1938.¹¹ Nach der NS-Machtübernahme galt sie als ‚jüdisch‘, obwohl sie und ihre Eltern katholisch getauft waren. Folglich wurde sie von der Universität Wien vom Studium ausgeschlossen¹² und verlor ihre Anstellung bei der Stadt Wien. Am 6.4.1938 wurde sie schriftlich über ihre geplante Entlassung aus dem Dienst und die Einstellung der Bezüge ab 30.4.1938 informiert.¹³ „Ausgetreten 12. April 1938“ ist auf den Umschlag ihres Personalakts gestempelt.

Die 22-jährige Eleonora Fried konnte Ende 1938 nach Großbritannien flüchten.¹⁴ Vermutlich organisierte sie von dort aus die Einreise ihrer Mutter Alice Fried, die im Jahr 1939 nachkam. Alice Fried war in England freiberuflich als „teacher of history of arts (free-lance)“ tätig¹⁵ und verstarb 1946 in Hampstead, London.¹⁶

Eleonora Frieds noch in Wien lebender Vater versuchte auch nach Großbritannien zu fliehen, doch mit Kriegsbeginn war eine Einreise kaum mehr möglich. Vermutlich in der Hoffnung auf andere Exilländer erbat er im Mai 1940 vom *Erzbischöflichen Ordinariat* ein Empfehlungsschreiben für

9 Vgl. Zeugnis Verein für Tuberkulose Fürsorge im Gerichtsbezirke Gutenstein, 30.12.1936, Personalakt.

10 Schreiben Magistrat der Stadt Wien an E. F., 29.1.1938, Personalakt. Aus diesem geht hervor, dass sie trotz ihres Maturaabschlusses in Gruppe IV eingeteilt wurde, und nicht in die besser II a, in die sie als Fürsorgerin beim Jugendamt eingeteilt worden wäre.

11 Vgl. Posch 2017.

12 Vgl. Posch 2017.

13 Vgl. Schreiben Magistrat der Stadt Wien an E. F., 6.4.1938, Personalakt.

14 Vgl. Posch 2017. Es ist nicht bekannt, welches Visum sie erhielt, sie war nicht mit einem Aufenthaltstitel „domestic service“ eingereist.

15 Internment Exemption Card Alice Fried, TNA.

16 Vgl. Todesfälle Hampstead / London 1946, Fried Alice M.

die Ausreise.¹⁷ Erwin Fried, zuletzt gemeldet in der Marc-Aurel-Straße 5 in Wien-Innere Stadt, wurde am 9.10.1942 nach Theresienstadt deportiert und am 6.9.1943 nach Auschwitz überstellt, wo er ermordet wurde.¹⁸

Eleonora Fried konnte in England rasch eine Stelle finden. Sie war als „probationary nurse“, also Krankenschwester in Ausbildung, in *Southend-On-Sea General Hospital* in Southend-on-Sea, Essex, etwa 55 km von London entfernt, tätig.¹⁹ Später lebte sie in Cambridge. Sie heiratete Anfang 1944 den US-Amerikaner Harvey William Bernard und zog mit ihm im Februar 1946 in die USA.²⁰ Eleonora Bernard lebte danach in Minneapolis in Minnesota. 1948 wurde Eleonora Anna Bernard US-amerikanische Staatsbürgerin.²¹ 1953 wurde ihr Sohn Roy Allen geboren, der im Alter von 45 Jahren in Florida verstarb.²²

Eleonora Bernard wandte sich 1963 mit dem Ersuchen um Entschädigungszahlungen an die Stadt Wien. Die Personalabteilung des Magistrats der Stadt Wien konnte eruieren, dass es sich bei der Antragstellerin um Eleonora Fried handelte, und ihren Personalakt ausfindig machen. Doch es sollte noch drei Jahre dauern, bis sie eine Auszahlung erlangte.

Magistratsabteilung 2	
<u>M.Abt.2-a/13/66</u> Bernard Eleonora Anna, Beamtenentschädigung. <u>Zur do.G.Z. 35.171/7</u>	Wien, am 23. März 1966 Schreiben anmelden 1966 Ref. Wesely 2.4.1966 Betrifft am: _____
An den Fonds zur Hilfeleistung an politisch Verfolgte Wien II Taborstr. 4 - 6	
Auf die do. Anfrage vom 28.2.1966 wird mitgeteilt, daß Frau Eleonora Anna Bernard geb. Fried. in der Zeit vom 1.2.1938 bis 30.4.1938 als Püesorgerin im Dienste der Stadt Wien gebunden ist. Eine Entschädigung nach dem Beamtenentschädigungsgesetz, BGBl. Nr. 191/52, ist nicht zur Auszahlung gelangt.	
Für den Abteilungsleiter:  Amtsrat	

Schreiben bzgl. Beamtenentschädigung Eleonore Bernard
 Opferfürsorgeakt, 23.3.1966, Wien.

- 17 Vgl. Empfehlungsschreiben Erwin Fried, Erzbischöfliches Ordinariat, 9.5.1940, Zahl 2901, Personalakt. Möglicherweise strebte er die Flucht in ein katholisches Land an.
- 18 Vgl. DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Erwin Fried.
- 19 Diese Berufsangabe findet sich als Begründung für die Befreiung von der Internierung im Herbst 1939. Vgl. Internment Exemption Card Fried Eleonore, TNA.
- 20 Vgl. Internment Exemption Card, Bernard Eleonora, TNA.
- 21 Vgl. Einbürgerungsurkunde Nr. 6465571, 12.5.1948, Personalakt.
- 22 Über ihn konnte abseits eines Eintrags in ancestry nichts herausgefunden werden.

In einem ersten Schreiben stellten die Behörden fest, dass der Kündigungsgrund aus dem Personalakt nicht eindeutig festzumachen sei. Schließlich findet sich doch ein Hinweis: „Ein Bleistiftvermerk am Katasterblatt lässt jedoch erkennen, dass die Kündigung des Dienstverhältnisses aus rassistischen Gründen erfolgte.“²³ Diesen Bericht sendete die Personalabteilung „mit der Bitte um Kenntnisnahme“ an den zuständigen Stadtrat der Geschäftsgruppe I. In der Folge sind keine weiteren Schritte dokumentiert; auch Eleonore Bernard erhielt offenbar keinerlei Rückmeldung.

Drei Jahre später wurde Bernard durch Dr. Ida Seliger vom Hilfsfonds, *Fonds zur Hilfeleistung für politisch Verfolgte, die ihren Wohnsitz und Aufenthalt im Ausland haben*, darüber informiert, dass sie Ansprüche auf Entschädigungszahlungen habe. Eleonore Bernard antwortete ihr, dass sie immer noch auf die Bearbeitung ihres Antrags warte.²⁴

Sie unternahm im Februar 1966 einen erneuten Anlauf, ihr Anliegen durchzusetzen.²⁵ Der Hilfsfonds stellte den Antrag an die passende Stelle im Rathaus. Sehr bald wurde geantwortet, dass sie zwar von 1.2.1938 bis 30.4.1938 als Fürsorgerin im Dienst der Stadt Wien gestanden war, aber noch keine Auszahlungen getätigt wurden. Die dreijährige Wartezeit seit dem ersten Antrag wurde von Seiten der Stadt Wien mit keinem Wort erwähnt, es erfolgte auch keine Entschuldigung dafür. Angeblich konnte sie wegen des neuen Nachnamens nicht zugeordnet werden. Nach Rückfragen und dem Übersenden der üblichen Dokumente wurde Bernard im September 1966 die Beamtenentschädigung für den Zeitraum 1938 bis 1945 letztlich doch zuerkannt und ausbezahlt.²⁶ 1966 übersiedelte sie zweimal innerhalb von Illinois (USA)²⁷ und starb 1968.²⁸

23 Schreiben der M.Abt. 2 (Personaleinzelangelegenheiten) unterzeichnet vom Senatsrat, an den amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe I, 9.7.1963, Personalakt. Darin wird festgehalten, dass im angeführten Katasterblatt in der rechten oberen Ecke die Buchstaben „BBV“ stehen, die Abkürzung für „Berufsbeamtenverordnung“.

24 Alle Unterlagen zu Entschädigungszahlungen im Opferfürsorgeakt.

25 Vgl. Schreiben E. B. an Personalabteilung, Rathaus, Personalakt.

26 Alle Unterlagen zur Beamtenentschädigung im Personalakt.

27 Verschiedene Adressen beim Antrag an den Hilfsfonds.

28 Vgl. Death Master File.

Eleonora Fried stammte aus einer gebildeten, ursprünglich jüdischen, aber konvertierten Familie und absolvierte die katholische Fürsorgeausbildung, die *Sozial-Caritative Frauenschule* von Berta Pichl. Nach einer Orientierung zwischen dem Ausbildungsabschluss und der ersten Anstellung im Sozialbereich ab dem Sommer 1936 erhielt sie Ende 1937 eine Stelle in der TBC-Fürsorge der Stadt Wien zugesagt, die sie am 1.2.1938 antrat. Mit nur einigen wenigen Monaten Berufserfahrung stand Eleonora Fried noch am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn, als diese plötzlich unterbrochen wurde. Zum Zeitpunkt dieser Verfolgungshandlungen war sie mit 22 Jahren die jüngste Person in diesem Buch. Als ‚Mischling 2. Grades‘ musste sie sowohl ihr Studium an der Universität Wien als auch die Anstellung als TBC-Fürsorgerin aufgeben. Sie konnte im britischen Exil zwar in einem verwandten Beruf als Krankenschwester arbeiten, fand aber auch in der Nachkriegszeit in den USA nicht mehr in die Sozialarbeit. Leider konnte ihr privater Nachlass nicht ausfindig gemacht werden. Die Lebensgeschichte von Eleonora Fried konnte erstmals basierend auf dem Personal- und Opferfürsorgeakt rekonstruiert werden. Letzterer zeigt den wenig ambitionierten Umgang mit den Entschädigungsansprüchen seitens der Stadt Wien, die sie erst mit drei Jahren Verspätung zuerkannt und ausbezahlt erhielt.

Literatur

Posch, Herbert (2017): Eleonora Fried. Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938. <https://gedenkbuch.univie.ac.at/page/1/person/el-eonora-fried>.

Quellen

Auskunft Archiv der Universität Wien/UAZI. 61/1138/21.

Death Master File, social security number 473–32–8114, Minnesota.

DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Erwin Fried.

Internment Exemption Card Fried Eleonora, TNA, HO 396 WW2 Internees (Aliens) Index Cards 1939–1947, HO 396/24/17.

Internment Exemption Card Bernard Eleonora, TNA, HO 396 WW2 Internees (Aliens) Index Cards 1939–1947, HO 396/24/17.

Internment Exemption Card Fried Alice, TNA, HO 396 WW2 Internees (Aliens) Index Cards 1939–1947, HO 396/24/11.

Opferfürsorgeakt, WStLA, M.Abt. 208, A36 Opferfürsorgeakten – Entschädigungen, Fried Eleonore.

Personalakt, WStLA, M.Abt. 202, A5 – Personalakten 1. Reihe, Eleonore Fried.

Rigorosenakt Dr. Alice Fried, Institut für Kunstgeschichte, Archiv der Universität Wien,
PH RA 5839.

Todesfälle Hampstead/London 1946, Fried Alice M., 5c, 839. <https://www.freebmd.org.uk/cgi/information.pl?cite=v01v2KYEiretIpMLiU4TAg&scan=1>.